

Gedanken zu Losung und Lehrtext Mittwoch, 8. Juli 2020

Ich will auch hinfert mit diesem Volk wunderbar umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen vergehe. (Jesaja 29,14)

Viele, die Jesus zuhörten, verwunderten sich und sprachen: Woher hat er dies? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche Taten geschehen durch seine Hände? (Markus 6,2)

„Ich kann mich nur wundern.“ Kopfschüttelnd stand ihr die Lehrerin gegenüber. Laura war ehrlich geknickt. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass sie Frau Schubert enttäuscht hatte. Sie hatte die Kritzeleien auf der Mädchentoilette eigentlich lustig gefunden: das nicht endende Gespräch mit unbekanntem Mitschülerinnen. Frau Schubert nicht. Kopfschüttelnd überlegte sie, wie sie weiter mit Laura verfahren sollte.

Wenn ich mich wundere, dann werde ich in meinen Vorstellungen ent-täuscht. So brav und umsichtig, wie Frau Schubert Laura eingeschätzt hatte, war sie offenbar gar nicht. Ich wundere mich nur, dass in der heutigen Losung ausgerechnet Gott es darauf anlegt, die Vorstellungen seines Volkes zu ent-täuschen. Wunderlich und seltsam will er mit ihnen umgehen, dass sie endlich ihre eigene Weisheit aufgeben.

Denn wenn ich mich wundere, werde ich in meiner Vorstellung gestört. Und das ist es offenbar, was Gott vorhat. Er legt es nicht darauf an, möglichst meinen Erwartungen und Vorstellungen gemäß zu reden und zu handeln. Er will mich stören. Will meine menschliche Weisheit auf den Kopf stellen. Will, dass ich dann nicht kopfschüttelnd und ungläubig zurückbleibe, sondern aus dem sich Wundern ein Umdenken wird. Eine *Ent-Täuschung* im besten Sinne des Wortes. Ein gläubiges Staunen über die Weisheit Gottes. Warum sollte nicht ausgerechnet beim sich Wundern ein Wunder geschehen? Ich will beim nächsten ungläubigen Kopfschütteln darauf achten.

Pfarrerin Victoria Fleck, Zeilitzheim

Gedanken zu Losung und Lehrtext Mittwoch, 8. Juli 2020

Ich will auch hinfert mit diesem Volk wunderbar umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen vergehe. (Jesaja 29,14)

Viele, die Jesus zuhörten, verwunderten sich und sprachen: Woher hat er dies? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche Taten geschehen durch seine Hände? (Markus 6,2)

„Ich kann mich nur wundern.“ Kopfschüttelnd stand ihr die Lehrerin gegenüber. Laura war ehrlich geknickt. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass sie Frau Schubert enttäuscht hatte. Sie hatte die Kritzeleien auf der Mädchentoilette eigentlich lustig gefunden: das nicht endende Gespräch mit unbekanntem Mitschülerinnen. Frau Schubert nicht. Kopfschüttelnd überlegte sie, wie sie weiter mit Laura verfahren sollte.

Wenn ich mich wundere, dann werde ich in meinen Vorstellungen ent-täuscht. So brav und umsichtig, wie Frau Schubert Laura eingeschätzt hatte, war sie offenbar gar nicht. Ich wundere mich nur, dass in der heutigen Losung ausgerechnet Gott es darauf anlegt, die Vorstellungen seines Volkes zu ent-täuschen. Wunderlich und seltsam will er mit ihnen umgehen, dass sie endlich ihre eigene Weisheit aufgeben.

Denn wenn ich mich wundere, werde ich in meiner Vorstellung gestört. Und das ist es offenbar, was Gott vorhat. Er legt es nicht darauf an, möglichst meinen Erwartungen und Vorstellungen gemäß zu reden und zu handeln. Er will mich stören. Will meine menschliche Weisheit auf den Kopf stellen. Will, dass ich dann nicht kopfschüttelnd und ungläubig zurückbleibe, sondern aus dem sich Wundern ein Umdenken wird. Eine *Ent-Täuschung* im besten Sinne des Wortes. Ein gläubiges Staunen über die Weisheit Gottes. Warum sollte nicht ausgerechnet beim sich Wundern ein Wunder geschehen? Ich will beim nächsten ungläubigen Kopfschütteln darauf achten.

Pfarrerin Victoria Fleck, Zeilitzheim